



Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta: Πληροφορίες για το περιβάλλον για ταξιδιώτες στην Κρήτη:

Wanderung durchs Mühlental am Ausgang der Kotsifouschlucht - von Plakias nach Mirthios, Präfektur Rethymnon, Südkreta

Ein Beitrag unseres Mitglieds *Maria Eleftheria*, Agios Nektarios / Südkreta

Im Zusammenhang mit dieser Thematik siehe unter anderen auf unserer Homepage auch unser Info-Merkblatt 56-04 unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/56-04%20-%20Kotsifou-Feige-Eiche.pdf>], das Info-Merkblatt 317-09 unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/317-09%20-%20-%20Schlucht%20der%20Muehlen%20-%20Mylis.pdf>] sowie das Info-Merkblatt 318-09 (Wanderungen an Kretas Südküste) unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/318-09%20-%20-%20Wanderung%20auf%20den%20Spuren%20der%20Piraten%20bei%20Plakias.pdf>].

Dieser Ausflug, für den man 2-3 Stunden einplanen sollte, führt am Ufer des Baches Kotsifou entlang, der in der fruchtbaren Ebene von Agios Ioannis entspringt, auf seinem Weg talwärts von mehreren Quellen (**Abb. re.**) aus den Bergen gespeist wird, und bei Plakias ins Meer mündet. In dieser wasserreichen Gegend wurde die Kraft des stetig fließenden Wassers früher von drei im venezianischen Baustil errichteten Mühlen genutzt.

Ausgangspunkt für die Wanderung ist die gut ausgeschilderte Jugendherberge (siehe: [<http://www.yhplakias.com/home/index.php?lang=en>] und **Abb. li.** unten) im Norden von Plakias. Folgen Sie von dort aus dem Feldweg in nördliche Richtung, bis Sie sich an einer kleinen Wegkreuzung nach links wenden und dabei den Bachlauf (**Abb. re.** unten) überqueren müssen. Um zur ersten Mühle zu gelangen, müssen Sie sich allerdings am rechten Bachufer halten und anschließend den Weg zurück gehen, da bei der Ruine die Uferböschung mit ihrem dichtem Bewuchs ein Überqueren des Gewässers sehr schwierig macht. Von der Mühle ist nur noch der vordere Teil des recht imposanten Wasserzulaufs erhalten, an dessen unterem Ende zwei Austrittsöffnungen (**Abb. re.** 1. Reihe der Folgeseite) zu erkennen sind. Der mittlere Bereich und die angrenzenden Gebäude sind eingestürzt (**Abb. li.** 1. Reihe der Folgeseite, oben am Berg ist das Dorf Mirthios zu erkennen).





Bevor Sie auf dem Weg zur nächsten Mühle die anmutige, alte Rundbogenbrücke (**Abb. li. unten**) überqueren, können Sie die kleine Felskapelle (**Abb. re. unten**) an dieser Uferseite besuchen. Nach etwa 200 Meter ist das Bethaus erreicht. Sie haben von hier aus eine gute Aussicht Richtung Mühle und Meer.

Das mächtige Gemäuer der zweiten Wassermühle, das man schon von weitem aus dem Grün der Baumkronen ragen sieht, liegt gleich hinter der Brücke. Die Mühle, wie die dazugehörigen Gebäude, sind in einem vergleichsweise guten Zustand (**Abb. li. unten 2. Reihe**). Diese Mühle weist einige interessante Besonderheiten auf.



Von oben ist zu sehen, wie die Rinne des Zulaufes, in welcher das Wasser kanalisiert wurde, in einer rund gemauerten Einlassöffnung endet (**Abb. re. 2. Reihe**), von wo aus das Wasser bis nach unten zu dem Mühlrad floss.



Die Reste des korrodierten Mühlrades liegen in einem Gewölbe unter der Mühle (**Abb. li. unten**). Trotz der starken Versinterung ist die Austrittsöffnung für das Wasser am hinteren Ende noch zu sehen. Hier ist gut zu erkennen, dass kein Mühlrad mit horizontaler Achse, sondern ein liegendes Wasserrad mit vertikaler Achse benutzt wurde, was eine direkte Kraftübertragung zum ebenfalls waagerechten und in dem darüber liegenden Raum (**Abb. re. unten**) angebrachten Mühlstein ermöglichte. Die Verbindung aus Holz ist leider nicht mehr vorhanden, von den Mahlsteinen selbst fand ich nur noch Fragmente (**Abb. li.**).



Verfolgt man nun den weiteren Verlauf der ehemaligen Wasserrinne, stellt man fest, dass das Wasser in ein weiteres, weniger hohes Fallrohr geleitet wurde (**Abb. li. unten**), welches seinen Auslauf in einem kleineren Gewölbe in dem darunter liegenden Gebäude hat.



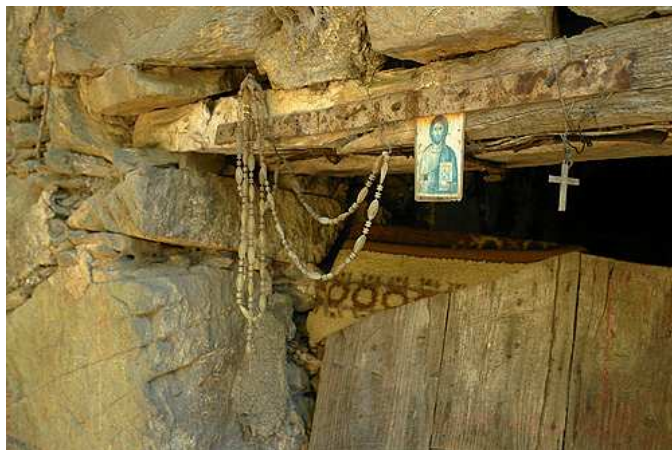
Der etwa 3 Meter lange, gemauerte Bogengang führt zu einer ca. 2 Quadratmeter großen Öffnung, von der aus wiederum ein schmaler Tunnel abgeht. Dieser nur auf allen Vieren zu erkundende Stollen (**Abb. S. 3 re. unten**) wird von Fledermäusen bewohnt, und endet nach ca. 10 Meter im Freien.

Der ganze Aufbau der Anlage deutet darauf hin, dass diese Mühle eine Doppelfunktion hatte: Im oberen Bereich wurde mittels Wasserkraft das Getreide gemahlen, während im unteren Teil das „ausgediente“ Nass weitere Verwendung beim Waschen von Wolle oder der Reinigung handgewebter Stoffe fand. Die dazu notwendigen Geräte aus Holz waren anscheinend über der Öffnung (**Abb. li. unten**) angebracht und sind inzwischen verrottet.



Nach der Besichtigung der Mühle haben Sie die Wahl über einen kleinen Pfad, der serpentinartig in das Bergdorf Mirthios hinauf führt, weiter zu wandern, und sich dort in einer Taverne mit Ausblick über die Bucht zu stärken, oder denselben Weg zurück direkt nach Plakias zu nehmen.

Der Vollständigkeit halber sei noch die dritte Wassermühle erwähnt, die sich ein gutes Stück weiter oben in der Schlucht befindet. Sie ist über einen Feldweg von der Straße zwischen Mirthios - Rethymnon zu erreichen. Offensichtlich werden die noch zugänglichen Räume zeitweise von jemandem genutzt (**Abb. unten**). Größtenteils ist das Gebäude allerdings zugewuchert und bietet, ebenso wie die benachbarte Kapelle Panagia Kera, wenig Sehenswertes.



© **Fotos:** Maria Eleftheria (aufgenommen am 21.08.2009)

Zu den Wassermühlen Kretas, über ihre Geschichte, Funktion etc. werden wir auch noch mit einem gesonderten Info-Merkblatt berichten (derzeit in Bearbeitung).

NR: **Touren / Exkursionen:** [Art.-Nr. **2.802**; Zitat-Nr. **5.899**] impr. *eik.amp* 01/2010

Werbeleiste: Willkommen im Bergischen (Rhein)Land.



Wappen der Familie Eikamp

[Gerhard von Eikamp (1294-1326) und Heinrich von Eikamp (1303), Ritter in Eikamp]. Der Name "Eikamp" kommt von "eynkampe" und beutet so viel wie "eingezäunter Grund": Wald und / oder Weide.

Die Wappenzeichnung fertigte nach Vorlage *Dagmar Harmsen* (Berlin) an.

Literatur: Gerd Müller: *Odenthal - Geschichte einer bergischen Gemeinde*, Kierdorf Remscheid, 2. Auflage 1987. In diesem Buch befindet sich auch ein "Einwohnerverzeichnis" der früheren, selbstständigen Ortschaft Eikamp von

"Anbeginn"; die Heute ein Ortsteil der Gemeinde Odenthal ist. Brauchtumpflegerie betreibt der dort ansässige "Theater- und Maiverein Eikamp eV" (s. u.: [<http://www.theater-und-maiverein.com/>]); das **Hotel "Eikamper Höhe"** besitzt inzwischen eine eigene Homepage, siehe dazu unter: [<http://www.hotelonline.de/hotels/hotel-eikamperhoehe-in-odenthal.htm>].

